

Bundesweiter Vergleich der kommunalen Verschuldung 2016

Gemeinschaftsveröffentlichung „Integrierte Schulden der Gemeinden und Gemeindeverbände“

REGION

Die Verschuldungssituation der Kommunen in Deutschland ist in den vergangenen Jahren vermehrt in den Fokus der öffentlichen Diskussion gerückt. Ausdruck dessen ist in Hessen aktuell auch die Initiative, die Schuldenlast der Gemeinden mit Hilfe der „Hessenkasse“ zu verringern.

Daraus ergibt sich ein erhöhter Bedarf an statistischen Auswertungen. Diese sollen zum Beispiel einen objektiven Vergleich der Schuldenstände von Kommunen über die Grenzen der Bundesländer hinaus erlauben. Mit der Gemeinschaftsveröffentlichung „Integrierte Schulden der Gemeinden und Gemeindeverbände“ legen die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zum 2. Mal eine solche Auswertung der Schuldenstatistik nach bundesweit einheitlicher Methodik vor.

In zahlreichen Gemeinden und Gemeindeverbänden wurden in den vergangenen Jahren Aufgaben der kommunalen Verwaltung in Ausgliederungen und Beteiligungen ausgelagert (beispielsweise kommunale Energieversorgung, Baumanagement). Um diese Entwicklung statistisch abbilden zu können, werden in der vorliegenden Gemeinschaftsveröffentlichung anteilig, also nach der jeweiligen kommunalen

Beteiligungsstruktur, auch die Verbindlichkeiten außerhalb der Kernhaushalte zugeordnet (integrierte Schulden). Damit sind nun die Schuldenstände aller deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände unabhängig vom unterschiedlichen Ausgliederungs-

Kommunen mit 33,1 Milliarden in der Kreide

grad vergleichbar.

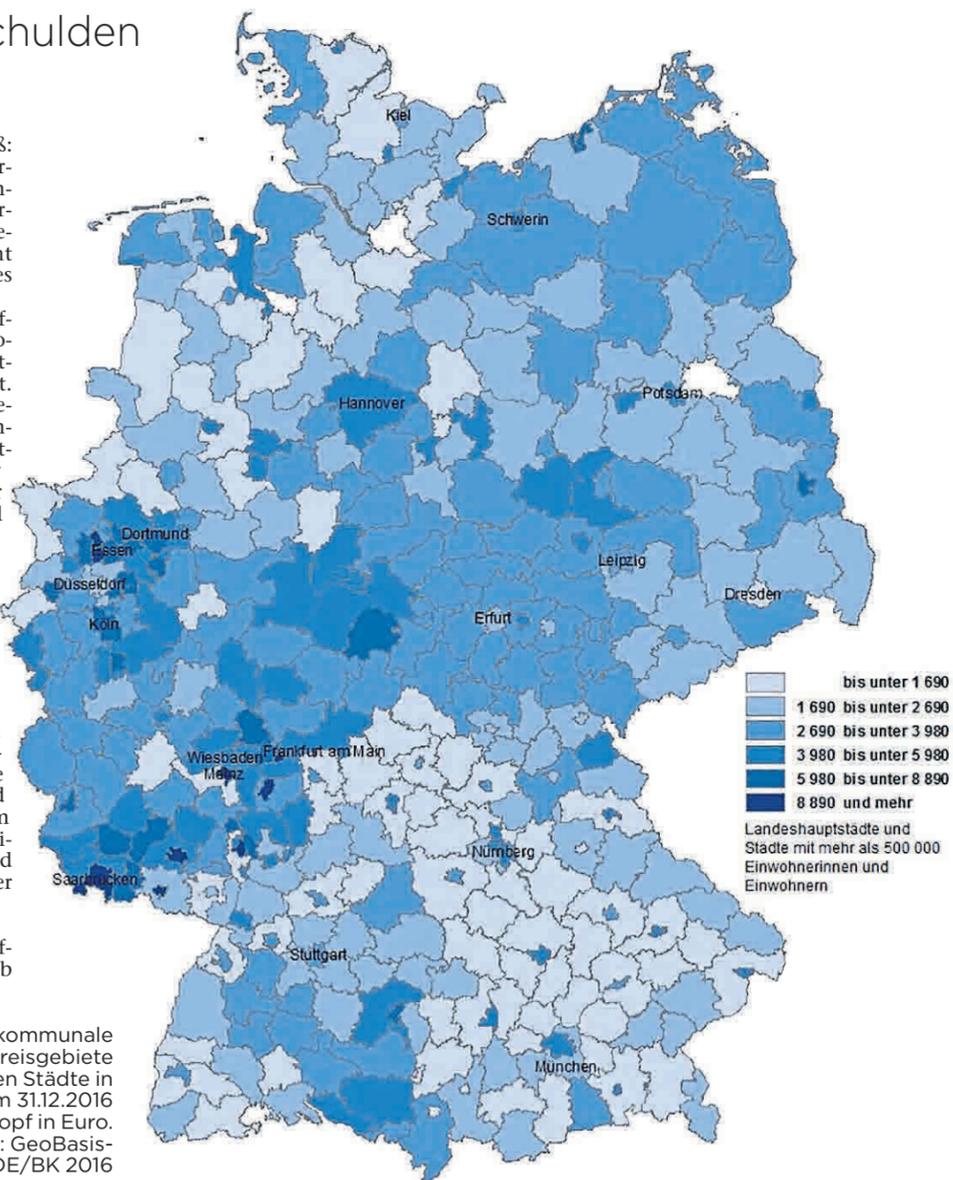
Für die hessischen Kommunen lässt sich zum Stichtag 31.12.2016 eine Verschuldung von insgesamt 33,1 Milliarden Euro feststellen. Den höchsten Schuldenstand unter den deutschen Flächenländern verzeichneten die Kreise und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen (82,1 Milliarden Euro). Mit deutlich geringerer Verschuldung kämpften die ostdeutschen sowie die kleinen Länder, unter denen die mecklenburg-vorpommerischen Kommunen insgesamt die geringsten Verbindlichkeiten auswiesen (6,1 Milliarden Euro).

Von den integrierten Schulden der hessischen Landkreise, Gemeinden und des Landeswohlfahrtsverbandes (LWV) wurden im Durchschnitt 51,0 Prozent (16,9 Milliarden Euro) in den Kernhaushalten verbucht. Folglich war knapp die Hälfte in Ausgliederungen und Beteiligungen zu finden (16,2 Milliarden Euro). Die Heterogenität unter den Kommunen

war dabei allerdings sehr groß: Gemeinden, die keinerlei Verbindlichkeiten in Auslagerungen und Beteiligungen zu verzeichnen hatten, standen Gemeinden mit über 90 Prozent Schuldenanteil außerhalb des Kernhaushalts gegenüber.

In der Gemeinschaftsveröffentlichung wird auch die Pro-Kopf-Verschuldung der deutschen Kommunen berechnet. Die hessischen Landkreise, Gemeinden und der LWV zusammen wiesen mit durchschnittlich 5353 Euro je Einwohner den zweithöchsten Wert der Flächenländer auf. Höher fiel die relative Verschuldung im Saarland aus (6894 Euro pro Kopf). Klassenprimus waren hier die bayerischen Kommunen, die im Mittel einen Schuldenstand von 2295 Euro je Einwohner verzeichneten.

Diese und weitere interessante Ergebnisse finden sich in der Gemeinschaftsveröffentlichung „Integrierte Schulden der Gemeinden und Gemeindeverbände“, die im Statistik-Portal der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder unter <https://www.statistik-bw.de/Statistik-Portal/publ.asp> kostenlos abrufbar ist. rsb



Integrierte kommunale Schulden der Kreisgebiete und kreisfreien Städte in Deutschland am 31.12.2016 pro Kopf in Euro. Copyright: GeoBasis-DE/BK 2016

Schönheit, Vielfalt und Einzigartigkeit

SI-Kinomatinee / Gegen die Reduktion von Frauen auf sexualisierte Schablonen

LAUTERBACH

„Du bist schön, du bist einzigartig, du bist liebenswert – und niemand darf dir etwas anderes einreden!“ – diese Botschaft konnte das Publikum der Kinomatinee mitnehmen, die von den Soroptimist International (SI) Clubs Lauterbach-Vogelsberg und Fulda, Frauenbüro und Frauenzentrum Fulda im Rahmen der internationalen Frauenwoche 2018 veranstaltet wurde.

Bereits in ihrer Begrüßungsansprache verdeutlichte Susanne Bolduan, Präsidentin des SI Clubs Lauterbach-Vogelsberg, und Dr. Barbara Peters, Gynäkologin und Clubmitglied, unter welchem psychischen Druck schon junge Mädchen in eine von Medien forcierte Schönheits-Diktatur hineinwachsen, die zu einer völligen Verzerrung des eigenen Körperbildes führt. Sogenannte „Topmodels“ transportierten ein Frauenbild, das ohne Verlust von Persönlichkeit, Lebensqualität, Individualität und Gesundheit gar nicht zu erreichen ist. Dies stellt aber nur die Spitze eines gesamtgesellschaftlichen Phänomens dar, das sich auch hinter dem Euphemismus „Selbstoptimierung“ versteckt. Längst ist der vermeintlich perfekte Körper ein Sehn-Suchts-Ziel geworden, das mit quälenden Diäten und Schönheitsoperationen erreicht werden soll, bis hin zu unnötigen Operationen am weiblichen Genitale. Getragen werden diese Auswüchse von



Volles Haus bei der Kinomatinee.

Fotos: Deibel

einer gesellschaftlichen Strömung, die Frauen auf sexualisierte Schablonen reduziert und die nicht nur in der Filmbranche zu Übergriffen geführt hat – die „Meetoo“-Bewegung offenbart, wie nötig und höchst überfällig diese Kampagne ist.

Die gemeinsamen Veranstaltungen der SI-Clubs Lauterbach-Vogelsberg und Fulda widmen sich dem Bewusstmachen dieser persönlichkeitschädigenden Gedanken und einem Umdenken, das die Einzigartigkeit des Menschseins wieder in den Mittelpunkt stellt. Die Clubs wollen Mut machen, sich darauf einzulassen, dass jede Frau Teil einer wunderbaren Vielfalt ist.

Auch der Film „Embrace“ (der englische Begriff drückt gleich drei Worte aus: Umarmung, umarmen und auch die

Aufforderung umarme!) der Australierin Taryn Brumfit ist ein solcher Mutmach-Film, der auf eindruckliche Weise schildert, wie die Autorin der Dokumentation zu der Liebe zu sich und ihrem Körper zurückfindet. Auf ihrer dreimonatigen Reise durch die Welt der Medien, Schönheitschirurgie, Wissenschaft und in zahlreichen Interviews mit Frauen zeigt sie, wie weltumspannend das Leiden am eigenen, vermeintlich fehlerhaften Körper ist und dass selbst Schauspielerinnen voller Selbstzweifel agieren – egal, wie erfolgreich ihre Rolle war.

Am Beispiel von Frauen, die ganz und gar nicht dem gängigen, verzerrten Bild von Schönheit entsprechen, wird offenbar, welche Kraft darin liegen kann, sich von all dem gesellschaftlichen Ballast frei-

zumachen und sich selbst lieben zu lernen. Taryn Brumfits Motivation war vor allem, ihrer Tochter darin ein Vorbild zu sein und sie damit stark zu machen für eine Welt, in der 50 Prozent aller Fünf- bis Zwölfjährigen abnehmen wollen, 90 Prozent aller Bulimie- und Anorexie-Störungen bei Frauen zu finden sind und 45 Prozent aller Frauen mit normalem Gewicht denken, sie wären übergewichtig.

Bei und Snacks konnte sich das Publikum nach dem Film austauschen. Auch einer der zahlreichen Zuschauer drückte aus, wie sehr ihn der Film beeindruckt und welchen Prozess er bei ihm in Gang gesetzt hatte: „Ich hatte keine richtige Auffassung davon, wie viel gesellschaftlichen Ballast Frauen mit sich herumschleppen müssen.“

Weitere Veranstaltungen der Reihe „Schönheit – Vielfalt – Einzigartigkeit“ finden am Freitag, dem 23. März, um 19 Uhr im vhs-Haus Kanzlerpalais, Unterm Heilig Kreuz 1, in Fulda statt. Dr. Gerd Jansen, anerkannter Sexualmediziner und Gynäkologe, spricht zum Thema „Body-Modifikationen: Was der Kopf mit dem Körper tut oder Wenn die Spiegel weinen“. Im Anschluss an den Vortrag ist viel Raum für Fragen und angeregte Diskussion. Der Eintritt ist frei. Am 5. Juni wird die Ausstellung „Schönlinge – Auf der Suche nach der Verletzlichkeit“ im Stadtschloss Fulda. Die Fotoausstellung erzählt eine Geschichte über 27 Frauen, die vom kreisrunden Haarausfall betroffen sind und die den Mut finden, zu sich selbst zu stehen.

Dr. Barbara Peters erläuterte auch den Spendenzweck aller Veranstaltungen. Alle Spenden gehen an den Verein „Fistula“, der sich für die medizinische Versorgung von Frauen mit geburtsbedingten Verletzungen (Geburtsfisteln) einsetzt. Allein in Äthiopien erleiden jedes Jahr über 9000 Frauen Geburtsverletzungen. Geschädigtes Gewebe kann nicht vom Körper wiederhergestellt werden und betroffene Frauen leiden für den Rest ihres Lebens an schwerster Inkontinenz. In vielen afrikanischen Kulturen wird eine solche Erkrankung als selbstverschuldet angesehen, so kommt zum Schmerz auch noch der Verlust der Selbstachtung. Mit entsprechenden Operationen und einer funktionierenden Gesundheitsversorgung bei Geburten und Schwangerschaften kann dem Abhilfe geleistet wer-

den. „Fistula“ wurde von Drs. Reginald und Catherine Hamlin gegründet, die 1974 das Fistula Hospital in Addis Abeba eröffneten. Deren Erfolgsquote bei der Operation von Geburtsfisteln liegt bei 90 Prozent. Auch eine Hebammenschule wurde 2007 eingerichtet; die Hebammen arbeiten präventiv. Das Hospital ist weltweit führend in der Behandlung von Geburtsfisteln und finanziert sich ausschließlich durch Spenden (www.fistula.de). ad



Susanne Bolduan, Präsidentin (l.) und Dr. Barbara Peters, Gynäkologin in Lauterbach, beide SI Lauterbach-Vogelsberg, eröffneten die Kinomatinee im Lichtspielhaus Lauterbach.